



PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3

G–L

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

DIE KIRCHEN DER STADT ROM IM MITTELALTER 1050–1300

BAND 3

G–L

FORSCHUNGEN ZUR KUNSTGESCHICHTE
UND CHRISTLICHEN ARCHÄOLOGIE

BEGRÜNDET VON FRIEDRICH GERKE †

FORTGEFÜHRT VON
RICHARD HAMANN-MAC LEAN † UND OTTO FELD

HERAUSGEGEBEN VOM
KUNSTGESCHICHTLICHEN INSTITUT
DER JOHANNES GUTENBERG-UNIVERSITÄT MAINZ

ZWEIUNDZWANZIGSTER BAND



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

PETER CORNELIUS CLAUSSEN
DANIELA MONDINI DARKO SENEKOVIC

DIE KIRCHEN
DER STADT ROM
IM MITTELALTER
1050–1300

BAND 3
G–L

S. GIACOMO ALLA LUNGARA
BIS S. LUCIA DELLA TINTA

(CORPUS COSMATORUM II, 3)

MIT 490 ABBILDUNGEN



FRANZ STEINER VERLAG STUTTGART
2010

Publiziert mit Unterstützung
des Schweizerischen Nationalfonds
zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung

Umschlagabbildungen:

U1: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Langhauskapitell (Foto DAI, Neg. D-DAI-Rom 01973)

U4: Rom, S. Lorenzo fuori le mura, Thron (Foto ICCD)

Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung –
Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese
Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie;
detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<<http://dnb.d-nb.de>> abrufbar.

ISBN 978-3-515-09410-8 (Print)
ISBN 978-3-515-13444-6 (E-Book)
<https://doi.org/10.25162/9783515134446>

INHALTSÜBERSICHT

Vorwort.....	7
Anmerkung zur Schreibweise der hier edierten Inschriften (D. Senekovic)	8

DIE KIRCHEN ROMS IM MITTELALTER G–L

S. Giacomo alla Lungara (P.C. Claussen).....	9
S. Giorgio in Velabro (P.C. Claussen).....	15
S. Giovanni Calibita (P.C. Claussen)	59
S. Giovanni in Oleo (P.C. Claussen).....	65
SS. Giovanni e Paolo (D. Mondini)	69
S. Giovanni della Pigna (P.C. Claussen).....	129
S. Giovanni a Porta Latina (P.C. Claussen)	133
S. Gregorio al Celio (D. Senekovic)	187
S. Gregorio Nazianzeno (P.C. Claussen)	215
S. Gregorio a Ponte Quattro Capi (P.C. Claussen)	235
S. Ivo dei Bretoni (D. Senekovic)	237
S. Lorenzo in Damaso (P.C. Claussen).....	249
S. Lorenzo in Fonte (D. Mondini)	257
S. Lorenzo in Lucina (D. Mondini)	261
S. Lorenzo in Miranda (D. Mondini)	311
S. Lorenzo fuori le Mura (D. Mondini)	317
S. Lorenzo in Panisperna (D. Mondini)	529
S. Lorenzo in Piscibus (D. Mondini)	535
S. Lucia in Septizonio (siehe S. Gregorio al Celio)	543
S. Lucia della Tinta (D. Senekovic)	543
 Gesamtbibliographie	 551
Personen- und Ortsregister	579
Sachregister	585

PETER CORNELIUS CLAUSSEN

S. LORENZO IN DAMASO

In der Frühzeit auch gelegentlich ... in Prasino.

Piazza della Cancelleria.

Es müssen hier knappe Hinweise genügen. Die Grabungen, die 1988–1993 unter Mitwirkung der Bibliotheca Hertziana und anderer Institutionen durchgeführt wurden, haben für den Vorgängerbau der bestehenden Kirche S. Lorenzo in Damaso eine Reihe von neuen Erkenntnissen gebracht. Bisher waren nur Vorberichte bekannt. In der Grabungspublikation wird der Kenntnisstand über die frühchristliche Kirche und ihre mittelalterlichen Verwandlungen in aller Ausführlichkeit ausgebreitet werden. Die Veröffentlichung war für 2006/07 vorgesehen und ist 2009 ausgeliefert worden. Bei Redaktionsschluss lag der von Christoph Luitpold Frommel herausgegebene Band noch nicht vor.¹

GESCHICHTE

Papst Damasus (366–384) veränderte einen Bau beim Theater des Pompejus, der in anderer Bestimmung (Rennställe und Casinos der *factio prasinæ*) zum Besitz seines Vaters gehörte. Unter Benutzung von Grundmauern der Vorgängerstruktur ließ er einen basilikalen, gewesteten Kirchenraum errichten und widmete ihn dem Märtyrer Laurentius.² Die Apsisinschrift ist überliefert,³ ebenso eine längere Inschrift in Eingangsnähe.⁴ Unter Papst Paulus I. (757–767) wurden die Gebeine des hl. Damasus aus der von ihm gegründeten Coemeterialkirche an der Via Ardeatina in die Laurentiuskirche verbracht. Von einer längeren Restaurierungsphase um 800 berichtet der Liber Pontificalis.⁵

Ein bisher kaum beachteter Eintrag in einer Damasus-Vita des 12. Jahrhunderts, die auf einen Text des 11. Jahrhunderts zurückgehen soll, bekommt durch neue Grabungsbefunde (Abb. 205, 206) Gewicht: Nach einem Brand wurde die Basilika im Pontifikat Johannes' XIX. (1024–1033) repariert.⁶ Wenige Jahrzehnte

¹ Ich danke Christoph Luitpold Frommel und Massimo Pentiricci für Erlaubnis, schon vor der Drucklegung Einblick in den Aufbau der Publikation und insbesondere in den Beitrag von Mario D'Onofrio über die mittelalterliche Erneuerung der Kirche zu nehmen, M. D'Onofrio, *Il restauro medievale della basilica di San Lorenzo: alcune osservazioni*, in: *L'antica basilica* (2009), S. 387–390. Außerdem danke ich dem Redaktor der Veröffentlichung, Giuseppe Bonaccorso, für freundliche Hilfe.

² Ausführlich wird dazu im ersten Band der Publikation Stellung genommen. Besonders der Beitrag von R. Krautheimer, *Damasus in his time*, in: *L'antica basilica* (2009), S. 431–440.

³ De Rossi (ed.), *Inscriptiones II*, S. 134: *Haec Damasus tibi Christe deus nova tecta dicavi/Laurentii saepius martyris auxilio*.

⁴ De Rossi (ed.), *Inscriptiones II*, S. 135, 151. Epigrammata Damasiana, hg. von A. Ferrua S.J., Rom 1942, Nr. 57, S. 210:
Hinc pater exceptor lector levita sacerdos,
Creverat hinc meritis quoniam melioribus actis
Hinc mihi provecto Xps cui summa potestas,
Sedis Apostolicae voluit concedere honorem.
Archivis fateor volvi nova condere tecta,
Addere praeterea dextra laeva. columnas,
Quae Damasi teneat proprium per saecula nomen.

Krautheimer (1995), S. 959 schlägt vor, das Wort *archivis* in der fünften Zeile zu emendieren in *arcubus*. Alle Schlüsse De Rossis und der früheren Literatur, Damasus habe hier das päpstliche Archiv eingerichtet, wären dann gegenstandslos. M. Cecchelli, *San Lorenzo in Damaso: la documentazione delle fonti*, in: *L'antica basilica* (2009) I, S. 277–284.

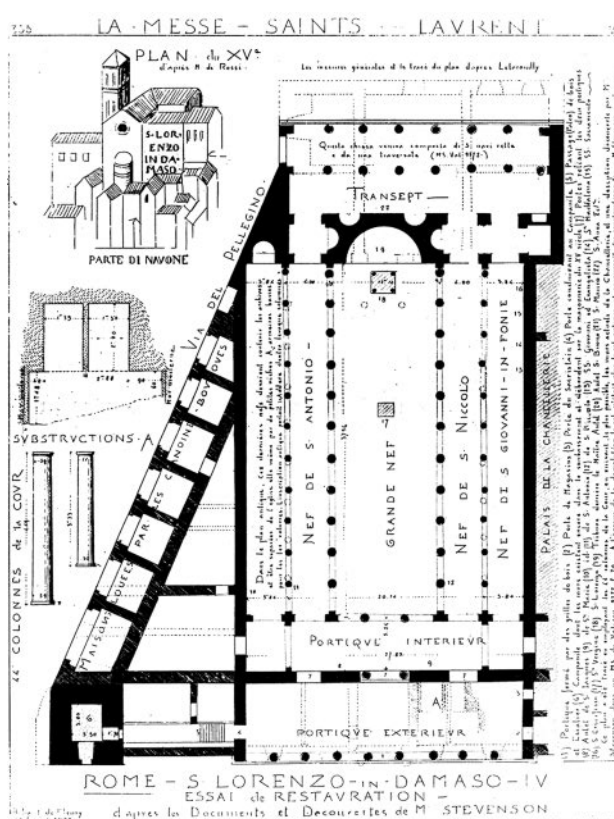
⁵ Liber Pontificalis (Duchesne) I, S. 500; II, S. 28.

⁶ Es heißt dort: *igne consumpta...a Joanne nonodecimo...reparata*. Vita beati Damasi papae, BAV, Archivio di San Pietro, A 3, fol. 78–83, 83v. Krautheimer/Pentiricci (1996), S. 181. D'Onofrio, in: *L'antica basilica* (2009), S. 387.

Platz machen musste.¹² Im Hochmittelalter war der Boden der Basilika in mehreren Schüben aufgeschüttet worden. Wie man bei der Grabung feststellen konnte, hatte die Basilika im 15. Jahrhundert durch Ein- und Umbauten ihre frühchristliche Struktur schon weitgehend verloren.¹³ Teile dieser Anlage sind in der Bauzeit des Palastes als Notkirche weiterbenutzt und erst 1503 niedergelegt worden. Der Palast ist durch eine Bauinschrift an der Frontseite auf 1495 datiert, die Nordseite wurde erst im frühen 16. Jahrhundert fertiggestellt. Der ebenfalls gewestete Neubau der neuen Kirche wurde, gegenüber der alten Basilika nach Norden versetzt, dem Palastbezirk so eingegliedert, dass er von außen kaum bemerkt werden kann. Die Weihe erfolgte 1502, die Ausstattung wurde während des 16. Jahrhunderts weiter vervollständigt.¹⁴ Eine Reihe von Umbauten, zuletzt die des 19. Jahrhunderts von Valadier und von Vespignani, veränderten das Innere.

Ein bildliches Zeugnis der alten Basilika findet sich im Strozzi-Plan (Abb. 202) von 1474.¹⁵ Er zeigt eine dreischiffige Anlage mit einer nach Westen gerichteten Apsis. An der Fassade auf der Nordseite erhob sich ein Campanile. Genauigkeit ist von dieser Ansicht nicht zu erwarten. Die Westung und der Turm sind aber zutreffende Informationen.¹⁶ Der Turm wird auch in den Rechnungen der Restaurierungskampagne erwähnt, die 1479/81 den Palastplänen voranging.¹⁷ Er wird im 12. oder 13. Jahrhundert entstanden sein.

Die verschwundene Basilika des Damasus hat im 19. Jahrhundert die wissenschaftliche Phantasie der christlichen Altertumsforscher beflügelt. Rohault de Fleury veröffentlichte den eindrucksvollen Grundriss einer fünfschiffigen Basilika (Abb. 203) mit innerem und äußerem Narthex und einem „Transept“ genannten Retrochor. Er verarbeitete dabei Archiv-Informationen Cancellieris, die er von Stevenson übermittelt



203. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Idealisierende Grundrissrekonstruktion nach Rohault de Fleury, *Les saints III*

¹² Der Bauvorgang ist durch die Rechnungsbücher des Kardinals bis ins Kleinste belegt. Zum Verhältnis des Neubaus zu der schrittweise abgerissenen Basilika vgl. Frommel, *I ritrovamenti in funzione della storia del palazzo*, vgl. C.L. Frommel, *San Lorenzo in Damaso e l'attiguo palazzo cardinalizio fra il Quattrocento e il primo Cinquecento*, in: *L'antica basilica* (2009), S. 411–428.

¹³ Viele Nachrichten über Reparaturen zwischen 1460 und 1486, die insgesamt ein recht gutes Bild vom damaligen Aussehen der Kirche vermitteln, hat Valtieri 1984 veröffentlicht.

¹⁴ Die unter späteren Übermalungen gefundene Marienikone aus der Zeit um 1100, eines der frühesten Gegenstücke zur *Avvocata* von S. Maria in Aracoeli, wurde erst 1505 aus der nahen Kirche S. Maria in Grottapinta in die neue Palastkirche überführt. Siehe I. Toesca, *La „Madonna Avvocata“ di S. Lorenzo in Damaso*, in: *Paragone* 231, 1969, S. 56–61.

¹⁵ Alessandro Strozzi, *Pianta di Roma*, in: *Res priscae variaeque antiquitatis monumenta undique ex omni orbe conlecta*, 1474 (Florenz, Bibl. Medicea Laurenziana, cod. Redi 77, fol. VIIv–VIIIr). Eine gute Ausschnittvergrößerung bei Lombardi, *Chiese* (1996), S. 189. Ehrle/Egger, *Piante* (1956), Tav. VIII, 2. Frutaz, *Piante II* (1962), tav. 159. Stärker in andere Strukturen eingebaut ist eine Wiedergabe der Basilika auf einem Gemälde in Mantua, das Frutaz, tav. 97 und in einer Umzeichnung von De Rossi (1879) abbildet. Die Bildquelle muss älter sein als die von Frutaz genannte Ausführungszeit nach 1534/38. Auch Rohault de Fleury, *Les saints III Papes* (1895), S. 355 zeichnet De Rossi nach. Wieder sieht man die Kirche von Westen mit der Apsis, über der ein großes Rundfenster Licht spendet. Der Turm ist an ähnlicher Position im Norden der Ostfassade eingezeichnet.

¹⁶ Eine Glockenstiftung ist für 1365 überliefert und bestätigt die Existenz eines Campaniles. Siehe de Blaauw, *Campanae* (1993), S. 410.

¹⁷ Valtieri (1982), S. 22, Anm. 21.



204. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Grabung im Hof des Cancellaria-Palastes, Mai 1988. Links und rechts der Boden des 15. Jahrhunderts. In der Mitte Pfeilerwand mit Malereien des 15. Jahrhunderts. (Foto Claussen)

bekommen hatte.¹⁸ Die Schlüsse Cancellieris auf Fünfschiffigkeit wurden von Rohault umso bereitwilliger umgesetzt,¹⁹ als er annahm, dass in den unteren Hofarkaden des Riario-Palastes die Langhaussäulen der niedergelegten Basilika wiedergenutzt worden seien, während die kleineren Säulen des Obergeschoßes seiner Meinung nach ursprünglich die Arkaden zwischen den beiden Seitenschiffen bildeten.²⁰ Es ist durchaus lehrreich, die visualisierte Herrlichkeit mit der wesentlich weniger großartigen Wirklichkeit zu vergleichen, welche sich den Ausgräbern zwischen 1988 und 1993 bot.

DIE GRABUNGSBEFUNDE²¹

1938 entdeckten Richard Krautheimer und Wolfgang Frankl in einer Baugrube im Ostteil des Hofes der Cancellaria in 3,30 m Tiefe zwei senkrecht zueinander verlaufende Mauerzüge in Nord-Süd und Ost-West Richtung und nicht weit davon den Abdruck einer nach Süden gerichteten Apsidiole (vgl. Abb. 205).²² Es blieb damals bei der Vermutung, dass es sich dabei um Reste der Basilika des Damasus handelte.

Mit der Veröffentlichung der Baubelege für die Renovierung der Basilika um 1480 und deren anschließenden Abriss in Raten, als man den Kardinalpalast ab ca. 1495 errichtete, wurde die Vermutung zur Gewissheit.²³ Die Kirche des Damasus nahm vormals Teile des Palastareals ein und, interessanter noch, große Teile mussten unter dem Pflaster des Hofes der Cancellaria begraben sein. Christoph Luitpold Frommel ergriff die Initiative und ließ mit „Geo-Radar“ sondieren, inwieweit Ausgrabungen Resultate versprechen. Da der

¹⁸ Stevenson hatte Cancellieri, BAV, Vat. lat. 9172, fol. 70ff ausgewertet, in dem viele der später von Valtieri (1982) und (1984) veröffentlichten Dokumente zusammengefasst sind.

¹⁹ BAV, Vat. lat. 9172, fol. 70: „... questa chiesa veniva disposta da cinque navi e da una transversale.“ Tatsächlich nennt die Quelle fünf verschiedene Schiffe, welche jeweils nach Altären mit den Namen von Heiligen benannt werden. Wie diese Nachricht im Lichte der Ausgrabung beurteilt wird, ist abzuwarten.

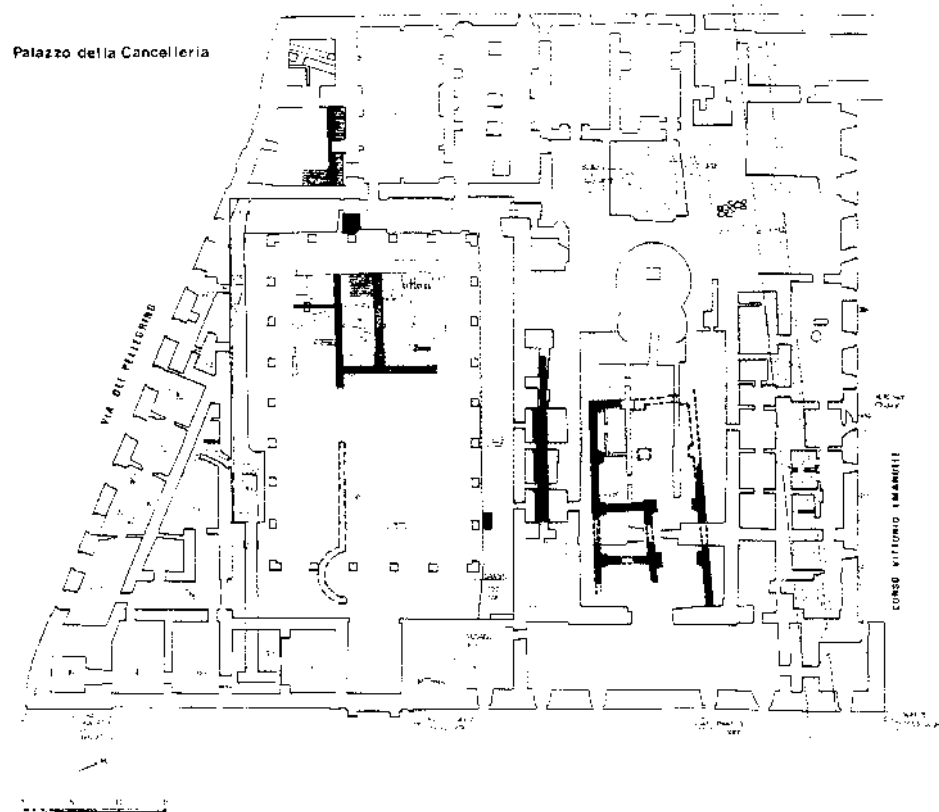
²⁰ Schattenhafte Eintragungen im äußeren Narthex deuten darauf hin, dass auch schon damals Grabungsbefunde mit eingeflossen sind. Rätselhaft ist, wieso er in seinen Zwischenarkaden jeweils einen dichteren Takt der Säulen schwarz und einen mit weiteren Arkaden nur gepunktet angibt. Den einzelnen Schiffen gibt er die Namen, die in den eben erwähnten Quellen des 15. Jahrhunderts überliefert sind.

²¹ Krautheimer (1995). Über die Grabung M. Pentiricci, in: *L'antica basilica* (2009), Kapitel 6–9, 15 und insbes. 16 über die hoch- und spätmittelalterlichen Teile, S. 333–378. M. Pentiricci, *Storia degli scavi*, und: *La campagna di scavi 1988–1993: i ritrovamenti dal I al IX secolo*, ebenda.

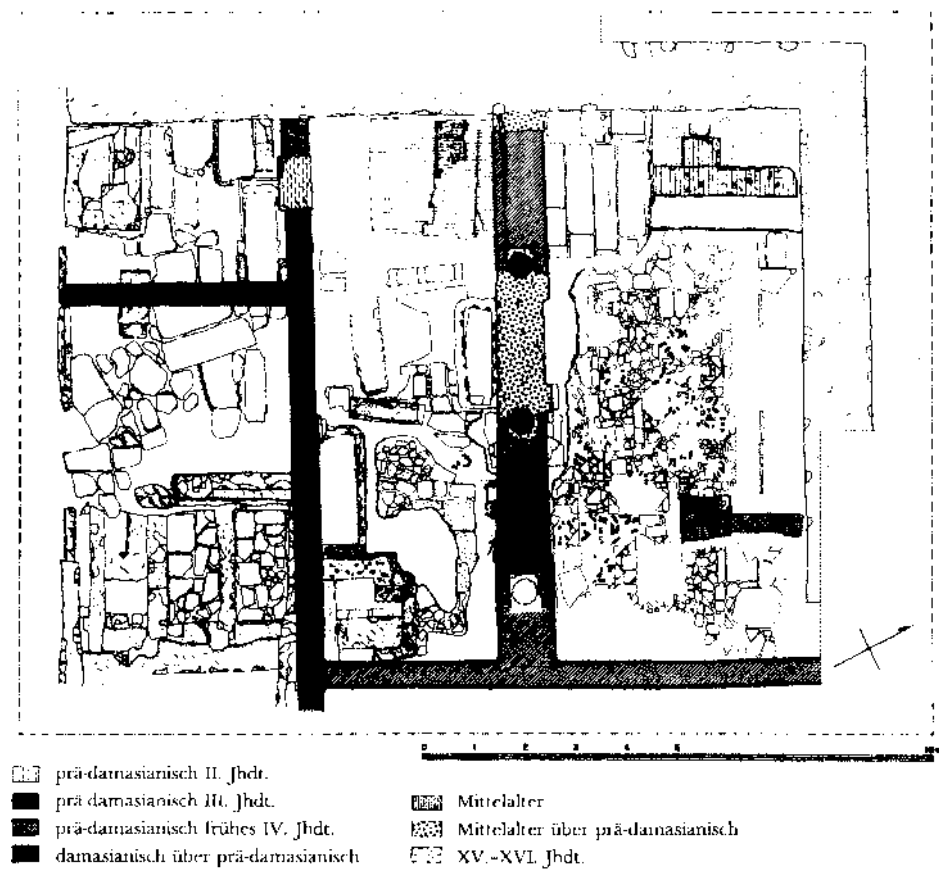
²² Krautheimer, *Corpus II* (1959), S. 145–151, pl. X.

²³ Valtieri (1982) und (1984).

205. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Übersicht zum Grabungsplan, veröffentlicht posthum von Krautheimer 1995



206. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Grabungsplan, SW-Sektor. Veröffentlicht posthum von Krautheimer 1995





207. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Teilstück eines *opus sectile*-Bodens. (Foto Claussen 1988)

Blick in die Tiefe vielversprechend erschien, öffnete man 1988 den Hof in seinem östlichen Teil. In 1,90 m Tiefe stieß man auf einen Boden (Abb. 204), der zum großen Teil aus Grabplatten des 15. und 14. Jahrhunderts in Zweitverwendung bestand.²⁴ An einem mächtigen Backsteinpfeiler stieß man auf Altarstufen und einen Opferstock *pro reparatione ecclesie*. An der Rückseite des Pfeilers (Abb. 204) fanden sich Wandmalereien des 15. Jahrhunderts. Später wurde noch ein Taufstein gefunden, der erst knapp vor seiner „Pompejisierung“ angefertigt und bezahlt worden war. Kurz, man hatte die Schicht des 15. Jahrhunderts aufgedeckt, wie sie sich kurz vor der Zerstörung präsentierte; ein Zustand, für den es auch eine große Anzahl von dokumentarischen Informationen gibt.²⁵

Unterhalb der Grabplatten kamen im Zuge der Arbeiten mehrere mittelalterliche Fußbodenniveaus und zahllose Gräber ans Licht. Schichten mit Tiberschlamme zeugten von den Überschwemmungen, welche die Pavimenterhöhungen notwendig gemacht hatten.

Ein Paviment aus der Zeit des Damasus wurde am Fuß des erwähnten Pfeilers in 3,30 m Tiefe gefunden, also auf dem gleichen Niveau, in dem Krautheimer und Frankl 1938 weiter östlich Mauerreste entdeckt hatten. Der Schmuckboden (Abb. 207) besteht aus einem *opus sectile*, ähnlich den Stern-in-Quadrat Mustern, die auch die Marmorari des Hochmittelalters verwenden.²⁶ Spuren einer Solea geben die Mittelachse des Mittelschiffes an. Freigelegt wurde eine Strecke der südlichen Seitenschiffsmauer und schon bis in den überbauten Bereich des Palastes reichend die Mauern des nördlichen Seitenschiffes. Verloren ist unter der Palastüberbauung der westliche Abschluss der Basilika mit der Apsis. Die neu aufgedeckte südliche Seitenschiffsmauer (Abb. 205, 206) setzt die Linie des 1938 entdeckten Ost-West Mauerzuges fort. Große Arkaden öffneten die Westfassade, Öffnungen, die im Laufe des Mittelalters auf Portalmaß verkleinert wurden.²⁷ Die Ostvorhalle war vermutlich an den Schmalseiten durch Apsidiolen abgeschlossen. Erschließen lässt sich eine dreischiffige Säulenbasilika mit einer Breite von 70 römischen Fuß, die teilweise ältere Mauertrakte wiederverwendete. Nach den gefundenen Basen und Kapitellen zu urteilen, wurde für die Langhausarkaden Spolienmaterial genutzt.

Auf dem erwähnten frühchristlichen Fußboden fanden sich Spuren von Ruß und Asche. Eine Radiokarbon-Datierung ergab für die Brandschicht die Zeitspanne 900–1100.²⁸ Der erwähnte Backsteinpfeiler durchquert alle mittelalterlichen Schichten und steht auf dem frühchristlichen Niveau. In seiner untersten Lage ist ein beidseitig bearbeitetes Marmorfragment vermauert gewesen, dessen Relieffornamentik wohl aus zwei Perioden des Frühmittelalters stammt, spätestens aber aus dem 10. Jahrhundert.

Der Schluss D’Onofrios leuchtet ein, wenn er den Pfeiler als Teil der Reparaturmaßnahmen nach dem Brand ansieht, der unter Johannes XIX. (1024–1033) die Kirche verwüstet hatte. Wie man feststellte, nimmt der Pfeiler die Stelle einer damasianischen Säulenbasis ein, die noch in situ erhalten ist. Man hätte dann Reste der zerstörten frühmittelalterlichen Inneneinrichtung sogleich als Baumaterial verwendet, um den Grund für die neu errichteten Pfeiler zu legen.

Wenn der Datierungsvorschlag in die Zeit nach der Brandkatastrophe, ca. 1039–1050, richtig ist, wäre damit renovierende Bautätigkeit in Rom für eine Periode belegt, in der es bisher kaum Zeugnisse für größere Baumaßnahmen gibt.²⁹ Insofern ist der Befund des Pfeilermauerwerks von großem Interesse. Es handelt

²⁴ Im Widerspruch dazu in mancher Hinsicht die Schlüsse Cancellieris aus den Quellen, BAV, Vat. lat. 9172, fol. 70: „il pavimento della maggiore era coperta delle pietre di colori diversi, lavorata a mosaico.“

²⁵ Valtieri (1982) und (1984).

²⁶ Dazu im ersten Band der Veröffentlichung (2009) F. Guidobaldi, Il pavimento in *opus sectile* della basilica paleocristiana, in: L’antica basilica (2009) II, S. 187–194. Über die späteren Pavimente handelt F. Olevano, Frammenti di pavimentazione cosmatesca, in: ebd. S. 225–230.

²⁷ Krautheimer/Petricci (1996), S. 182.

²⁸ Krautheimer (1995), S. 959.

²⁹ Ausnahme ist das Langhaus von S. Giovanni a Porta Latina. Siehe dort.

sich um sorgfältig gesetzte Lagen mit glattem Mörtelverstrich und einem Modulus von 30–33 cm für fünf Lagen. Technisch unterscheidet sich der Pfeiler kaum von einem Mauerverbund des 12. Jahrhunderts.³⁰

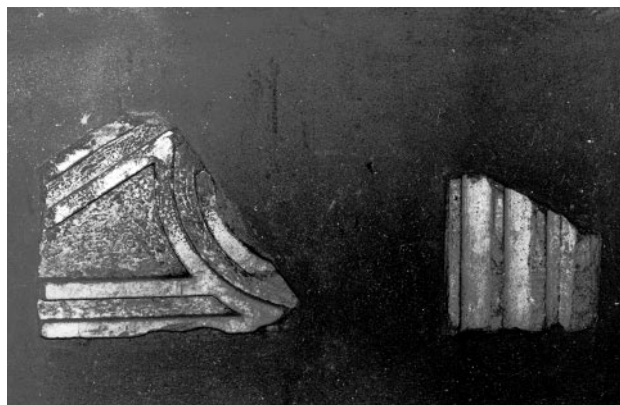
Ein hochmittelalterliches Niveau trat 1,10 m über dem damasianischen und 2,20 m unter dem heutigen Boden zutage. Symmetrisch zur Achse des Mittelschiffs kamen Spuren zweier Begrenzungsmauern zum Vorschein, die als Schola Cantorum interpretiert werden. Aus dem im nächsten Abschnitt erwähnten Fragment eines Ambos (Abb. 208) kann man auf eine Ausstattung des späten 12. oder frühen 13. Jahrhunderts schließen. Außerdem stieß man immer wieder, auch in späteren Bodenlagen, auf Bruchstücke eines Cosmati-Bodens.³¹

Die hochmittelalterliche Kirche hatte sich in der ganz oder teilweise mit Pfeilern verstärkten frühchristlichen Säulenbasilika auf einem um 1,10 m erhöhten Niveau mit dem liturgischen Mobiliar eingerichtet, das in dieser Zeit für eine Stationskirche üblich und notwendig war: Schola Cantorum und Ambone. Zu ergänzen ist vermutlich ein Osterleuchter, eine Presbyteriumsschranke, ein Altar mit Fenestella Confessionis im erhöhten Presbyterium, ein Altarziborium und ein Papstthron. Nicht zu vergessen an der Nordseite der Fassade der nachgewiesene Campanile mit mehreren Fenstergerösten.

WEITERE RESTE DER INNENAUSSTATTUNG

In dem kleinen Höfchen im Westen der Kirche sind in die Wand verschiedene, zumeist frühmittelalterliche Marmorfragmente eingelassen, die als Fundstücke Reste der liturgischen Ausstattung von S. Lorenzo in Damaso repräsentieren.³² Bemerkenswert ein Gittermuster auf einer Schrankenplatte mit dem Rest einer Inschrift,³³ ebenso die Flächenfüllung einer frühmittelalterlichen Schrankenplatte mit drahtigen Rundranken, deren Mitte durch Vögel oder „Windräder“ gefüllt ist. Mehrere ringförmige Segmente sind erhalten, die aus Platten geschnitten wurden, die mit einer dichten vegetabilen Textur überzogen waren. Sie werden in mittelalterlicher Zeit dazu verwendet worden sein, ein Rundfenster zu umrahmen. Mindestens zwei unterschiedliche Mustersysteme sind als Fragmente der frühmittelalterlichen Ausstattung erhalten. Ob der abgestoßene Rest eines Gesimses mit einem Fries aus Akanthusblättern und intermittierenden Teilen eines Kymations aus frühmittelalterlicher Zeit oder aus dem ausgehenden 11. Jahrhundert stammt, ist schwer zu entscheiden. Es könnte sich um den Rest der Gesimsbekrönung eines Portals handeln.³⁴

Von den hier erhaltenen Stücken kann nur eines sicher als hochmittelalterlich bestimmt werden.³⁵ Es erweist sich durch die für Mosaikinkrustationen vorbereiteten Kanäle als Werk der Cosmati-Zeit (Abb. 208) und muss von einem Ausstattungsstück des späten 12. Jahrhunderts oder aus der



208. Rom, S. Lorenzo in Damaso. Fragment der Schmuckplatte eines Ambo. Eingemauert in die Palastwand. (Foto Mondini)

³⁰ D'Onofrio, in: *L'antica basilica* (2009), S. 389, interpretiert das vorsichtig als allererste Vorboten der Erneuerung der römischen Architektur, wie sie bisher nur in wenigen Beispielen und in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts bekannt sind. Er warnt zugleich vor einem linearen Fortschrittsdenken in Fragen der Mauertechnik.

³¹ Im zweiten Band der Publikation werden diese Fragmente aufgelistet von F. Olevano, *Frammenti di pavimentazione cosmatesca*.

³² Cecchelli, *Materiali* (2001), S. 278–281. M. Cima, *Marmi rinvenuti negli anni 1937–1938 conservati presso l'Antiquarium Comunale*, in: *L'antica basilica* (2009) II, S. 71–80. Außerdem der Beitrag von M. Cecchelli, *San Lorenzo in Damaso: osservazioni sulle peculiarità del complesso cultuale tra tardoantico e medioevo*, in: *L'antica basilica* (2009) I, S. 285–290.

³³ ...CVMVLAT SACRARIA CRISIA? Krautheimer (1995) erwähnt ein karolingisches Confessio-Gitter und meint vielleicht dieses. Für eine genauere Auswertung sei auf die entsprechenden Beiträge in der Publikation (2009) verwiesen.

³⁴ Die Unterseite des Balkens wurde für eine Zweitverwendung abgearbeitet und ist durch die Einmauerung zur Vorderseite geworden. Die Gesamtbreite beträgt 2,59 m, die erhaltene Höhe 5 cm und die Tiefe des Blocks 28 cm.

³⁵ Andere Fragmente wurden bei der Grabung gefunden und werden in der Grabungspublikation veröffentlicht.

ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts stammen. Angeschnitten ist eine Rund- und Dreieckform.³⁶ Solch eine ansteigende Form ist fast nur an den Treppenwangen eines Ambos anzutreffen. Von diesem Fragment her darf man wohl schließen, dass S. Lorenzo in Damaso in den Jahrzehnten um 1200 wenigstens mit einem neuen Ambo ausgestattet wurde. Vermutlich ist es dabei nicht geblieben, sondern man hat die liturgische Ausstattung in dieser Zeit ganz oder teilweise aktualisiert. Das wird bestätigt durch eine Zahlungsnotiz von Arbeiten in der Kirche aus dem Jahre 1482, denen offenbar die Demolierung mittelalterlichen liturgischen Mobiliars vorausging: vier Handlanger wurden bezahlt, um Porphyry und Marmorschutt aus dem nach dem hl. Antonius benannten Schiff zu schaffen.³⁷ Rätselhaft bleibt, welche herrlichen Porphyry- und Serpentinpavimente ein Besucher, der Rom vermutlich anlässlich des hl. Jahres 1500 auf der Suche nach sehenswerten Antiken durchstreifte, in oder bei der Kirche gesehen haben will.³⁸

LITERATUR

Ugonio, Stationi (1588), fol. 221v; G.B. Bovio, La pietà trionfante ... nella magnifica fondazione dell'insigne basilica di S. Lorenzo in Damaso, Rom 1729; A. Fonseca, De Basilica S. Laurentii in Damaso libri tres, Fani 1745; Cancellieri, BAV, Vat. lat. 9172, fol. 70; Rohault de Fleury, Les saints III Papes (1895), pl. 355; Hülsen, Chiese (1927), S. 284; Armellini/Cecchelli, Chiese (1942), S. 457–463; Krautheimer, Corpus II (1959), S. 145–151, pl. X; Buchowiecki, Handbuch II (1970), S. 247–263; S. Valtieri, La fabbrica del Palazzo del Cardinale Raffaele Riario (La Cancelleria), in: Quad. Ist. St. Arch. Ser. XXVII, 1982, S. 3–25; S. Valtieri, La Basilica di S. Lorenzo in Damaso nel palazzo della Cancelleria a Roma attraverso il suo archivio ritenuto scomparso, Rom 1984; C.L. Frommel, Die Ausgrabung von S. Lorenzo in Damaso unter dem Hof der Cancelleria, in: Kunstchronik 41, 1988, S. 649–658; ders., Sotto il cortile del Cardinale ..., in: Archeo 47 (1989), S. 28–39; ders., Die Ausgrabungen von S. Lorenzo in Damaso, in: Jahrbuch der Max-Planck-Gesellschaft 1991, S. 53–74; R. Palmer, A Palace built: a Church Destroyed; S. Lorenzo in Damaso beneath the Cancelleria, in: Apollo 134, 1991, S. 176–182; Lombardi, Roma (1993), S. 189; R. Krautheimer, Die Kirche S. Lorenzo in Damaso in Rom – Vorläufiger Grabungsbericht, in: Akten des XII. Internationalen Kongresses für Christliche Archäologie (Bonn 1991) (Jahrbuch für Antike und Christentum, Ergänzungsband 20), Münster 1995, S. 958–963; R. Krautheimer/M. Pentiricci, S. Laurentius in Damaso, in: LTUR, III, Rom 1996, S. 179–182; M. Pentiricci, La primitiva basilica di S. Lorenzo in Damaso, in: Forma Urbis II, 2, 1997, S. 13–18; Bruderer Eichberg, Prolegomena (2002), S. 323ff; K. Blair-Dixon, Damasus and the Fiction of Unity: the Urban Shrines of Saint Laurence, in: Ecclesiae urbis (2002), S. 331–352; L'antica basilica (2009) I, II.

³⁶ Das unregelmäßige Fragment weist als größte Höhe 36 cm auf, bei einer Breite von 42 cm.

³⁷ Valtieri (1982), S. 22, Anm. 21: 24.4.1482 *Solvimus quatuor pauperibus qui portarunt diversos lapides porfireos diversi coloris et marmoreis diversarum formarum, remotis de navi Sancti Antonii in eadem Acclesia S. Laurentii esistenti ... dum fuit.*

³⁸ Nota, Fantozzi (1994), S. 26: „A Sancto Lorenzo in damaso el palazzo de sancto Giorgio et chiesa molti bellissimi pavimenti de porfidi et serpentine“. Oder bezieht sich das schon auf den Palast des Kardinals Riario?